Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parr[illegible]. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 219 | Mittwoch, den 8. August | Jahrgang 1928

Tagesfragen.

Zum Fall Lambach veröffentlicht „Der Deutsche" eine Zuschrift aus Kreisen der evangelischen Arbeiterschaft, deren Verfasser von sich sagt, daß er die Stimmung in der evangelischen Arbeiterschaft gut kenne und nicht zu viel sage, wenn er behaupte, daß die evangelische Arbeiterschaft den Angriff auf Lambach als auf sich selbst gerichtet sehe. „Wir sind," so heißt es in dieser Zuschrift, „Herrn Hugenberg für die Lüftung des Visiers außerordentlich dankbar. Die gesamte christlichnationale Arbeitnehmerschaft hat mit einem Schlag erfahren, was sie bis dahin vielleicht nur ahnte, wer der politische Gegenspieler ist. Nicht der Exponent der Monarchisten, Everling, steht in vorderster Front, sondern Pressemagnaten und Unternehmervertreter vom Schlage Hugenbergs und Bangs spielen sich als Gralshüter auf. Der Ausschließungsbeschluß und die weitere Pressefehde haben den letzten Zweifel genommen. Das bedeutet aber, daß der Fall Lambach nun eben kein Fall „Lambach" mehr ist, sondern die gesamte christlichnationale Arbeitnehmerschaft angeht. Es ist selbstverständlich, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband sich mit Lambach solidarisch erklärt; er weiß genau, daß eine tatsächliche (nicht bloß wie jetzt formale) Niederlage Lambachs auch die der deutschnationalen Angestellten sein wird. Aber auch der andre Teil des sogenannten Arbeitnehmerflügels der Partei, die Arbeiterschaft, muß sich über die Folgen klar sein. Gelingt es den ewig Gestrigen, in diesem Kampf ihren Willen und ihre Macht durchzusetzen, dann bedeutet es einen sobald nicht wiedergutzumachenden Schlag gegen die Arbeiterschaft. Die weiteren politischen Folgen wären noch gar nicht abzusehen." — Es wird hier klar gesagt, daß es sich bei dem Fall Lambach um eine sozialpolitische Auseinandersetzung handelt; die Erklärung der Landesgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei Westfalen-Ost, er habe „mit einer Auseinandersetzung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen innerhalb der Partei auch nicht das Geringste zu tun", stimmt also nicht und hängt vielleicht damit zusammen, daß die Blätter Hugenbergs, offenbar auf eine Anweisung hin, über die ganze Angelegenheit, soweit es irgend möglich ist, nicht berichten. Die deutschnationalen Arbeitnehmer stellen sich bewußt auf den Boden des „sozialen Volksstaates." So ist der Fall Lambach ein Symptom der neuen jungen emporstrebenden Kräfte in der deutschnationalen Partei. Man erinnere sich dabei der Erklärungen der deutschnationalen Studentengruppen in Göttingen und Leipzig. Der Fall Lambach ist keine Episode, sondern der erste Vorstoß der deutschnationalen Jugend gegen ein überaltetes System in der Deutschnationalen Volkspartei und als solches der Beachtung wert.

★

Man erinnert sich der beispiellosen Hetze, mit der von sozialistischer Seite der Kampf gegen den Arbeitsminister Dr. Brauns geführt wurde; sie hat dem Zentrum am 20. Mai manche Arbeiterstimme gekostet. Die einzig erfreuliche Auswirkung dieses Wahltages war die Uebernahme des Reichsarbeitsministeriums, dieses unpopulärsten aller Reichsministerien, durch den Sozialdemokraten Wissel, nachdem das Zentrum allem freundlichen Zureden Hermann Müllers gegenüber die Ohren steif hielt. Es war außerordentlich interessant und gerade für das Zentrum sehr aufschlußreich, daß gleich in der ersten Sitzung des Sozialen Ausschusses im Reichstag der neue sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissel sich genötigt gesehen hat, gegen die kommunistischen Anträge auf Ausdehnung der Krisenfürsorge Front zu machen und für die von seinem Vorgänger, dem von den Sozialisten so viel verlästerten Zentrumsminister Dr. Brauns eingeschlagenen, sozialpolitischen Wege einzutreten. Diese Anerkennung der Arbeit des Dr. Brauns durch seinen sozialistischen Nachfolger fällt doppelt ins Gewicht, weil es sich bei den von dem Minister Wissel jetzt bekämpften und abgelehnten kommunistischen Anträgen zur Krisenfürsorge ausgerechnet um Anträge handelt, die vor Jahresfrist, als die Partei des Herrn Wissell noch in der Opposition sich befand, von den Sozialdemokraten selbst gestellt worden waren und die jetzt nur, um ihre marxistischen Brüder von der S. P. D. in Verlegenheit zu bringen, neckischerweise von den Kommunisten wieder aufgenommen wurden. Nach diesem Debut des Herrn Wissell, das allein schon die Verlogenheit der sozialdemokratischen Hetze gegen die Tätigkeit des Zentrumsministers Dr. Brauns offenbar werden ließ, war man einigermaßen gespannt auf seine Schlichtungstätigkeit in Arbeits- und Lohnkämpfen. Jetzt liegt der erste Schiedsspruch, der von dem neuen Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt wurde, vor. In der sächsischen Textilindustrie war seit dem 1. Juli ein Tarifstreit über die Arbeitszeit im Gange. Eine Einigung zwischen Unternehmern und der organisierten Arbeiterschaft konnte nicht zustande kommen, so daß am 24. Juli unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Schlichters Kuntz ein Schiedsspruch gefällt wurde, der den Wünschen der Textilarbeiter in keiner Weise Rechnung trägt, am allerwenigsten ihnen den Achtstundentag zuerkennt. Bezeichnenderweise haben die Unternehmer den Schiedsspruch sofort angenommen und die Verbindlichkeitserklärung beantragt, während er von den Arbeitern abgelehnt wurde. Die „Leipz. Volksztg." sprach die dringende Erwartung aus, daß nun „für die von der Arbeiterschaft erhoffte und als Erfolg der Koalitionspolitik in Aussicht gestellte bessere Schlichtungspraxis ein deutliches Beispiel gegeben" werde. Aber am vergangenen Samstag wurde der umstrittene Schiedsspruch in der sächsischen Textilindustrie vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Wir kennen die Gründe nicht, die Herrn Wissel zu seiner Verbindlichkeitserklärung veranlaßt haben und begnügen uns daher mit der Feststellung, daß auch er die Hoffnungen seiner Wähler und Parteigänger auf „die in Aussicht gestellte bessere Schlichtungspraxis" enttäuschen mußte. Es wird für die Gesundung des innerpolitischen Lebens in Deutschland und für die politische Erziehung der sozialdemokratischen Wähler und für deren Fähigkeit, demagogische Volksreden und ebensolche Zeitungsaufsätze und Flugblätter von dem Zwang politischer Wirklichkeit zu unterscheiden, außerordentlich nützlich und förderlich sein, wenn der sozialdemokratische Leiter des Reichsarbeitsministeriums noch recht oft in die Lage versetzt wird, Schiedssprüche zu fällen bzw. für verbindlich zu erklären.

★

Das Attentat auf den Belgrader Redakteur Ristoviz in Agram, das als ein politischer Racheakt für die Schüsse in Belgrad zu betrachten ist, goß Oel in das Feuer, das in Kroatien seit langem lodert. Die Tat des kroatischen Eisenbahnarbeiters ist zwar zweifelsohne eine individuelle, sie spiegelt aber die Stimmung in Kroatien wieder, die Stimmung, die von Belgrad aus geradezu provoziert wird. Nur wenige Tage der Existenz der Regierung Koroschetz haben genügt, um jegliche Illusion über den Sinn und die Bedeutung dieser Lösung der Regierungskrise zu zerstören. Es ist die alte Regierung, die „Mörderregierung", wie sie von den Kroaten genannt wurde, nur unter einem anderen Deckmantel. Die Mindestforderungen der Kroaten — die Auflösung der Skupschtina, freie Neuwahlen, die Sühne für die Ermordung der kroatischen Abgeordneten und vor allen Dingen die Autonomie Kroatiens — sind unbeachtet geblieben und so hat es sich ergeben, daß die Kluft zwischen Belgrad und Agram nur noch größer geworden ist. Es ist nicht mehr viel nötig, um diese Kluft zur Grabstätte des jugoslawischen Staates zu machen. Die schwere Krankheit, von der Südslawien befallen ist, ist keineswegs plötzlich ausgebrochen, sie hat sehr tiefe Wurzeln und war schon lange latent. Sie datiert bereits seit der Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen; auch der Kampf Raditsch's ist nicht von gestern, sondern wurde unter der Parole: „Die kroatische Republik" bereits vor mehreren Jahren begonnen. Der Krankheitsprozeß wurde durch den Skupschtina-Mord und jetzt durch die Agramer Bluttat nur beschleunigt. Die Beurteilung dieser Krankheit war bis vor kurzem recht verschieden. Für die Mehrzahl der Beobachter war es die Kinderkrankheit eines jungen, aber in seiner Anlage kerngesunden Staatsgebildes. Es war ein Irrtum — heute glaubt kaum jemand mehr daran; es ist vielmehr ein konstitutionelles, ein organisches Uebel. Zwei grundverschiedene Systeme sind in Jugoslawien aufeinandergeprallt: Altserbien und Neuserbien. Altserbien ist nichts anderes als der Balkanstaat Serbien, der vor dem Kriege existierte. Unter Neu-Serbien versteht man dagegen alle die Länder, die vor dem Weltkriege der österreichisch-ungarischen Monarchie angehörten und die im Rahmen Oesterreich-Ungarns über eine verhältnismäßig weitgehende kulturelle und administrative Autonomie verfügten. Die kulturell-hochstehenden Einwohner Neuserbiens, die westeuropäisch orientiert sind und westeuropäisch denken und fühlen, stehen den balkanisch-asiatisch gesinnten Untertanen von Belgrad gegenüber. Die demokratisch-parlamentarische Verfassung des neuen südslawischen Staates war nur eine äußere Hülle für die Hegemonie der Belgrader Altserben, die die Neugebiete als erobertes Land betrachteten und heute noch betrachten. Im Grunde aber schaltet und waltet in Südslawien eine Minderheit, die sich nötigenfalls, also stets wenn es ihr paßt, über die geschriebene Verfassung hinwegsetzt, wenn es gilt, sich zu behaupten. Ein legaler parlamentarischer Kampf mit dieser regierenden Minderheit ist schwer möglich, weil sie, technisch und finanziell von der Entente, besonders aber von Frankreich, unterstützt, über die Machtmittel im Lande verfügt. Dort aber, wo auch diese großen Mittel nicht ausreichen, greift sie zu den altbewährten, echt balkanischen Kampfmethoden, die von den mazedonischen Komitatschis seit Jahrhunderten geübt werden. Es besteht heute kaum ein Zweifel darüber, daß die Schüsse in der Skupschtina keineswegs zufällig gefallen sind. Raditsch ist noch am Leben. Stirbt er jetzt, nachdem er seinen Wunden nicht sofort erlag, sondern seit langen Wochen zwischen Leben und Tod schwebte, so wird dieser „Sieg" den Altserben allzu teuer kommen können. Die Augen werden ihnen dann endlich geöffnet, wenn es schon zu spät sein wird. Aber vielleicht ist es auch jetzt schon zu spät.

Die neue Eisenbahn-Betriebsordnung.

Sie tritt am 1. Oktober in Kraft.

:: **Berlin**, 7. Aug. (Drahtb.)

Die vom Reichsverkehrsminister von Guérard erlassene und von uns bereits angekündigte Verordnung über die Einführung einer neuen Eisenbahnbau- und Betriebsordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. Sie enthält Bestimmungen über die Bahnbeaufsichtigung, den Bahnbetrieb, die Bahnpolizei und schließlich Bestimmungen für das Publikum. Die Betriebsordnung gilt für alle dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen Deutschlands. Unter den Vorschriften befinden sich wichtige Bestimmungen zur Sicherheit der Reisenden. Es wird u. a. angeordnet, daß die Bahn so zu unterhalten ist, daß jede Strecke ohne Gefahr mit der größten für sie zulässigen Geschwindigkeit befahren werden kann. Die Strecke muß auf den Hauptbahnen jeden Tag, auf den Nebenbahnen jeden zweiten Tag, auf ihren ordnungsmäßigen Zustand untersucht werden. Zur Untersuchung der Strecke dürfen Frauen nicht verwandt werden. Gefahrdrohende Stellen sind während der Dauer des Betriebes zu beaufsichtigen. Bahnstrecken, auf denen die für sie äußerst zugelassene Geschwindigkeit ermäßigt werden muß, sind durch Signale kenntlich zu machen. Weichen, die mit den für die Fahrt gültigen Signalen nicht in Abhängigkeit stehen, oder deren Abhängigkeit vorübergehend aufgehoben ist, müssen, wenn ein Zug gegen ihre Spitze fährt, unter Verschluß oder Bewachung gegen fremde Eingriffe gesichert werden. In den Zügen sind u. a. mitzuführen die bei Unfällen erforderlichen Werkzeuge sowie die Mittel zur ersten Hilfeleistung bei Verletzungen.

★

Der Reichsbahn-Untersuchungsausschuß.

:: **Berlin**, 7. Aug. Der vom Reichsverkehrsminister am 1. August nach der parlamentarischen Verkehrskonferenz einberufene Ausschuß, der nicht nur die einzelnen Unfälle und ihre Ursachen, sondern grundsätzlich untersuchen soll, wie es mit der Sicherheit auf der Deutschen Reichsbahn im allgemeinen bestellt ist, hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Es handelt sich bekanntlich um einen Sachverständigenausschuß, dem auch einzelne Parlamentarier angehören. Er kann alle Erhebungen anstellen, die er für notwendig hält, und zwar nicht nur durch Anforderung von Denkschriften und Berichten, sondern, und das ist viel wichtiger, durch Augenscheinnahme und zwar unparteiisch an Ort und Stelle. Unter diesem Gesichtspunkt hat der Reichsverkehrsminister auch die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter berufen, die gegenüber anderslautenden Nachrichten keine Süddeutschen sind. Diese beiden Wissenschaftler sind ausgesucht worden, weil bei beiden sich Theorie und Praxis miteinander verbinden. Aber auch fünf Gewerkschaftler gehören dem Untersuchungsausschuß an, und bei der Zahl von zwölf Mitgliedern und seiner verschiedenartigen Zusammensetzung ist die Gewähr gegeben, daß er die Arbeiten mit aller Sorgfalt und auch in Kürze zu Ende führt. Es handelt sich ja für den Ausschuß nicht darum, theoretische Erörterungen anzustellen, sondern praktische Arbeit zu leisten, und man darf die Hoffnung aussprechen, daß der Ausschuß seine Arbeiten im Interesse der Allgemeinheit bald beendet. Nach Schluß seiner Arbeit und auf Grund seiner Wahrnehmungen müssen dann die Mängel, die die Sicherheit der Reichsbahn gegenwärtig gefährden, ganz energisch abgestellt werden. Es ist dies zur Beruhigung nicht nur der inländischen Reisenden, sondern auch derjenigen, die aus dem Auslande nach Deutschland kommen, notwendig.

Bayerns Unzufriedenheit mit Dorpmüller.

() **München**, 7. Aug. Zu den Ausführungen des Generaldirektors Dorpmüller in München äußern sich die Münchener Blätter nicht sehr befriedigt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" sagen, die Münchener Stellen könnten aus den Ausführungen des Generaldirektors der Reichsbahn wenig Lehren entnehmen. Die Münchener Presse sei darauf eingestellt gewesen, ein Wort des obersten Leiters der Bahn zu hören, welche Garantien für die Zukunft gegeben sind, um die Sicherheit der Bahn zu erhöhen. Diese sachlichen Angaben habe Dr. Dorpmüller nicht gemacht, sondern sich in eine Belehrung der Presse verloren, zu der er kein Recht besitze. Seine Auffassung, daß zwischen Reparationslasten und Betriebssicherheit der Bahn kein Zusammenhang bestehe, werde er nicht zur Auffassung aller Deutschen machen können. Auch der „Bayrische Kurier" hat etwas anderes von Dorpmüller erwartet. Die Aufklärung über die Betriebssicherheit der Reichsbahn sei er schuldig geblieben. Nach den Ausführungen des Generaldirektors wäre alles in schönster Ordnung. Nach wie vor werde man aber die Frage erheben: Wo liegen die tieferen Ursachen dieser schrecklichen Unfälle?

Untergang eines italienischen Unterseeboots.

32 Menschenleben in Gefahr.

)(**Rom**, 6. August. Als das Küstenunterseebot F. 14 heute früh sieben Meilen westlich der Inseln Brioni ein Angriffsmanöver ausführte, tauchte es plötzlich unter dem Bug des Torpedobootzerstörers „Missori" auf, der mit ihm zusammenstieß. F. 14 sank alsbald 40 Meter tief zum Grund. Das Unterseeboot liegt nicht weit vom Ankerplatz des Kreuzers „Brindisi", auf dem sich Admiral Foschini befindet. Dieser wurde mit der Leitung des Rettungswerks beauftragt. Das Wetter ist gegenwärtig nicht sehr günstig, doch begaben sich sofort mehrere Taucher an Ort und Stelle. Außerdem wurden Anstalten getroffen, um das Unterseeboot mit Luft zu versorgen und um es zu heben. Das Unterseeboot kann sich mit einem besonderen akustischen Signalapparat für Unterseeboote mit der Außenwelt in Verbindung setzen.

F. 14 ist von Fiat San Giorgio, faßt 255 Tonnen Wasserverdrängung, ist 45 Meter lang und 4,20 Meter breit. Das Boot wurde 1917 vom Stapel gelassen, ist mit zwei Lanzierrohren und zwei Geschützen ausgerüstet und hat zwei Diesel-Fiat-Motore zu 700 PS und zwei elektrische Motore mit 250 PS. Seine Geschwindigkeit über Wasser beträgt 13, unter Wasser 8 Knoten. Die Besatzung besteht aus dem Kommandanten, Korvettenkapitän Miel, dem Fähnrich Fasula und 29 Mann. F. 14 gehört zur besonderen Division des Admirals Foschini.

Die Rettungsarbeiten werden mit Hilfe eines großen Brückenschiffes von 240 Tonnen, zwei kleinen Brückenschiffen von je 15 Tonnen in drei großen Schleppschiffen durchgeführt. An der Unglücksstelle sind ferner ein Unterseeboot und sechs Torpedojäger eingetroffen. Nach späteren Meldungen aus Pola befürchtet man, daß ein Teil des Bootes mit Wasser gefüllt ist. Trotzdem glaubt man, daß ein Teil der Besatzung noch lebt. Ob die wasserdichten Abteilungen dem riesigen Wasserdruck bis zur Hebung des Bootes standhalten werden, muß abgewartet werden. Im Laufe des Dienstagvormittags gelang es den Tauchern, eine Stahlröhre in das Unterseeboot zu leiten, mit dessen Hilfe man Luft in das Unterseeboot pumpt. Die rauhe See gestaltet die Hebungsarbeiten außerordentlich schwierig. Wie jetzt bekannt wird, befindet sich außer der 29 Mann starken Besatzung noch ein Mechaniker an Bord.

★

Die Verbindung mit der Mannschaft aufgenommen.

● **Rom**, 7. Aug. Es ist gelungen, mit der Besatzung des gesunkenen U-Bootes „F. 14" durch Klopfzeichen die Verbindung aufzunehmen. Taucher haben bereits eine Stahltreppe an dem Unterseeboot befestigt. Am Unglücksort sind die Pontons eingetroffen, die zur Hebung notwendig sind. Ferner ist der Kreuzer „Aquila" in der Nacht vor Anker gegangen, auf dem sich Admiral Foschini, dem die Leitung der Rettungsarbeiten übertragen worden ist, befindet.

★

Die Rettungsarbeiten werden verfilmt.

● **Rom**, 7. Aug. Die Aussichten für die Rettung der Besatzung des gesunkenen U-Bootes „F. 14" werden hier günstig beurteilt. Trotz der großen Entfernung von Pola waren Taucher und Pontons bereits drei Stunden nach dem Unglück zur Stelle. Sobald das zur Zeit herrschende Unwetter nachläßt, soll die Hebung des U-Bootes in Angriff genommen werden. Nach der „Tribuna" ist ein Kinooperateur an der Unglücksstelle eingetroffen, um die Rettungsarbeiten zu verfilmen. Mussolini läßt sich laufend über den Stand der Rettungsarbeiten unterrichten. An amtlicher Stelle bewahrt man äußerste Zurückhaltung. Außer den sehr knapp gehaltenen amtlichen Mitteilungen werden Einzelheiten nicht bekanntgegeben. Die Presse bringt die amtlichen Mitteilungen an unauffälliger Stelle

★

Keine Verständigung mehr.

▲ **Rom**, 7. Aug. Um 6 Uhr abends war das Unterseeboot bis zu einer Höhe von 12 Metern unter der Meeresoberfläche gehoben, indessen hat die Verständigung mit der Besatzung seit mehreren Stunden aufgehört. Das Wetter hat sich gebessert.

Rückkehr Spaniens in den Völkerbund.

:: **Genf**, 7. Aug. Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerbundes haben die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Englands zur Erleichterung der Rückkehr Spaniens in den Völkerbund beim Generalsekretär telegrafisch einen einleitenden Schritt zum Zwecke der ausnahmsweisen sofortigen Wiederwählbarkeitserklärung Spaniens unternommen, das, wie mit Bestimmtheit angenommen werden darf, nach seiner Aufnahme in den Völkerbund von der nächsten Bundesversammlung als nichtständiges Mitglied, d. h. zunächst für drei Jahre, in den Völkerbundsrat gewählt werden wird. Zu diesem Zwecke haben die genannten Regierungen den Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundsversammlung noch die Frage der ausnahmsweisen Anwendung der Uebergangsbestimmungen zu dem 1926 beschlossenen Wahlverfahren auch auf die diesjährigen Ratswahlen zu setzen. Nach dieser Uebergangsvorschrift, die im Jahre 1926 Brasilien, Polen und Spanien zugute kommen sollte, konnte ausnahmsweise die Wiederwählbarkeitserklärung eines nichtständigen Ratsmitgliedes schon gleichzeitig mit seiner Wahl in den Rat erfolgen. Nach dem Rücktritt Spaniens und Brasiliens konnte jedoch damals nur Polen die Vorteile dieser Uebergangsvorschrift genießen, indem es als einziges nichtständiges Ratsmitglied gleichzeitig mit seiner Wahl sofort für wiederwählbar erklärt wurde. Nach der Zurückziehung der spanischen Austrittserklärung erscheint es den drei Regierungen ein Gebot der Gerechtigkeit, daß Spanien nachträglich in den Genuß der gleichen Vergünstigung gesetzt werden kann.

Chamberlain kommt nicht nach Genf.

:: **London**, 7. Aug. Chamberlain ist infolge seiner kürzlichen Erkrankung gezwungen, sich erst vollkommen zu erholen. Lord Cushendun ist zum stellvertretenden Staatssekretär des Aeußern ernannt worden und wird Chamberlain auch auf den bevorstehenden Tagungen des Völkerbundsrates und der Völkerbundsversammlung vertreten.

Polnisch-französische Verstimmung.

Verminderung der französischen Militärmission in Warschau.

┼ **Warschau**, 7. Aug. In diesen Tagen verläßt der Chef der polnischen höheren Kriegsschule, der französische Generalstabschef Falry, Polen. Zu seinem Nachfolger ist ein polnischer General bestimmt. Gleichzeitig verlassen noch 12 andere französische Offiziere Polen, die nur teilweise durch neue französische Offiziere ersetzt werden, sodaß die französische Militärmission wesentlich verringert wird.

In hiesigen politischen Kreisen wird die Tatsache der auffälligen Verminderung der französischen Militärmission sehr beachtet und zum Teil auf Reibungen zwischen den französischen und polnischen Militärs zurückgeführt. In diesem Zusammenhang wird noch auf den besonders herzlichen Empfang, den die beiden Gegner Pilsudskis, die Generale Sikorski und Joseph Haller, in Paris erfahren haben, hingewiesen, das bei den jetzt leitenden polnischen Militärkreisen sehr verstimmend gewirkt haben soll.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichspräsident fährt nach Kiel.

⮟ **Berlin**, 7. Aug. Der Reichspräsident begibt sich heute abend nach Kiel, um dort an dem Kaliberschießen der Flotte teilzunehmen.

Um die Berechnung der Beiträge der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

:: **Berlin**, 7. Aug. Auf eine Beschwerde über die Art der Berechnung der Beiträge für die westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft teilt der preußische Wohlfahrtsminister mit, daß die preußische Staatsregierung in dieser Frage nichts veranlassen könne, da die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften ausschließlich der Aufsicht des Reichsversicherungsamtes unterstehen.

Keine militärischen Vorbereitungen an der polnisch-litauischen Grenze.

= **London**, 7. August. Wegen der andauernden Gerüchte über militärische Vorbereitungen an der polnisch-litauischen Grenze haben zwei Korrespondenten der „Chicago Tribune" die Lage an Ort und Stelle sorgfältig untersucht und zwar der eine von der polnischen und der andere von der litauischen Seite her. Beide Korrespondenten berichten, daß weder auf der einen noch auf der anderen Grenzseite irgendwelche Truppenkonzentrationen oder sonstige militärische Vorbereitungen wahrnehmbar seien.

Andauernde Besserung im Befinden Chamberlains.

⮟ **London**, 7. August. Die Besserung im Befinden des Staatssekretärs Austen Chamberlains dauert an. Infolgedessen werden keine Krankheitsberichte mehr ausgegeben werden.

Coolidge über Hoovers Aussichten.

◇ **Superior** (Wisconsin), 7. Aug. Coolidge sprach in einer Unterredung die Meinung aus, die Wahl Hoovers sei fast sicher zu erwarten. Er selbst beabsichtige, sich an der Wahlkampagne zugunsten Hoovers aktiv zu beteiligen.

Erklärungen über die Malmgreen-Gruppe.

— **Tromsoe**, 6. Aug. Der Eisbrecher „Krassin" traf heute nachmittag hier ein und wurde von der Besatzung der Schiffe im Hafen mit Hurra-Rufen begrüßt. Der norwegische Wissenschaftler Hoel, der sich während der ganzen Rettungsexpedition an Bord des „Krassin" befunden hat, lobte die Russen sehr. Auf eine Frage, ob er sich über die viel erwähnten Gerüchte über den Tod Malmgrens äußern wolle, als der Flieger Tschuchnowski Mariano und Zappi auf dem Eise entdeckte, antwortete Hoel, er sei ganz sicher, daß es sich bei der vermeintlichen dritten Person um ein paar Beinkleider gehandelt habe, die auf dem Eise gelegen haben. Es habe auch noch ein paar Hosen auf der Scholle gelegen, als die beiden Männer an Bord genommen wurden. Das Wetter sei sehr unklar gewesen und konnte Anlaß zu verschiedenen Mißverständnissen geben. Der Film, den Tschuchnowski aufgenommen habe, werde die Angelegenheit endgültig entscheiden. Der Film befindet sich noch an Bord des „Krassin". Der Dozent erklärte weiter, daß Zappi bei der Rettung noch ziemlich bei Kräften gewesen sei, während der Arzt an Bord des „Krassin" erklärte, Mariano hätte noch kaum 12 Stunden leben können.

Der Empfang des Nobile-Retters in Kopenhagen.

— **Kopenhagen**, 6. Aug. Am Montag vormittag traf aus Malmö kommend ein dreimotoriges Junkersflugzeug mit Kapitän Lundberg und Leutnant Schyberg und ihren Frauen an Bord auf dem hiesigen Kastuper Flughafen ein. Die Schweden wurden von einer großen Menschenmenge mit großer Begeisterung empfangen. Vom Flugplatz begaben sich die Gäste in das Hotel „d Angeletero". Montag abend wird Kapitän Lundborg im Rathaussaal den angesagten Vortrag halten, dem ein Festabend im Tivoli und ein großes Essen folgen wird.

Lundberg nimmt Nobile in Schutz.

)(**Kopenhagen**, 7. Aug. Montag abend hielt Kapitän Lundborg den angesagten Vortrag im Rathaussaal, in dem er seine Erlebnisse und Eindrücke in bekannter Art schilderte. Den Vertretern der Presse sagte er unter anderem, daß seine Meinung nach die Oeffentlichkeit und ein Teil der Presse, besonders in Deutschland, Nobile und seine Handlungsweise zu hart beurteilten. Der General habe sich lange gesträubt, ehe er als Schwerkranker das Lager zuerst verlassen habe. Nur die Aussicht, daß am gleichen oder am nächsten Tage seine Kameraden ebenfalls gerettet würden, hätten ihn diesen verhängnisvollen Schritt tun lassen. Nach dem Vortrag wurden die schwedischen Gäste von einem Fackelzug begleitet und von einer begeisterten Menschenmenge bejubelt in das Tivoli geführt. Den Abschluß des Tages bildete ein großes Festessen im Weinrestaurant Nimb.

Die Aufzeichnungen Malmgreens.

:: **Rom**, 7. Aug. „Popolo di Romano" veröffentlicht ein Interview des Generals Nobile, aus dem hervorgeht, daß trotz der Mißgeschicke fast alle wissenschaftlichen Ziele der Expedition erreicht wurden. Der General erklärt, daß das Heft, in welches Professor Malmgreen alle meteorologischen Beobachtungen genau aufgezeichnet hatte, einige Tage nach der Abfahrt der Marianogruppe unter dem Eise aufgefunden wurde. Dieses Heft bietet eine wertvolle Fülle wissenschaftlicher Forschungen. Der General erinnert auch daran, daß er die Masse des horizontalen Bestandteiles des magnetischen Gebietes gefunden habe. Diesem Fund legt der General selbst große Bedeutung bei.

Mussolini prüft die Nordpolberichte.

:: **Rom**, 7. Aug. Der Unterstaatssekretär der Marine hat Mussolini den Bericht Zappis über seinen Marsch mit Malmgreen und Mariano über das Polareis vorgelegt. Auch die übrigen Mitglieder der Nordpolexpedition haben ihre Berichte eingereicht.

Rückkehr des italienischen Flugzeuges „Marina".

:: **Oslo**, 7. Aug. Das italienische Flugzeug „Marina", das sich einige Zeit an der Suche nach Amundsen beteiligt hat, traf heute früh von Tromsö kommend in Bergen ein und trat mittags den Rückflug nach Italien an. Unterwegs wird es eine Zwischenlandung vornehmen.

Rußland und der Kelloggpakt.

Das Echo der Rede Tschitscherins.

Von unserer Berliner Redaktion.

:: **Berlin**, 7. August. (Drahtb.)

Die Bemühungen Tschitscherins um Zulassung Rußlands zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes haben ein ganz verschiedenes Echo geweckt. Vielfach ist die Feststellung zu machen, daß die Meinungen der Presse sich völlig von den Absichten der leitenden Staatsmänner unterscheiden.

So ist z. B. bekannt, daß die englische Regierung keinen besonderen Wert darauf legt, daß Rußland in Paris an der Unterzeichnung des Kelloggpaktes Ende August teilnehmen soll. Die englische Presse jedoch nimmt zum Teil einen ganz anderen Standpunkt ein. So ist der „Manchester Guardian" der Ansicht, die Sowjetregierung müsse aufgefordert werden, den Pakt zu unterzeichnen selbst auf die Gefahr hin, daß sie ablehne. Falls die Sowjetregierung sich aber für die Unterzeichnung entscheide, werde es ihr in Zukunft nicht mehr möglich sein, die Behauptung von der imperialistischen Offensive gegen Sowjetrußland aufrechtzuerhalten. Der „Daily Herald" vertritt die gleiche Auffassung. Das Blatt meint, die führenden Mächte müßten nun deutlich erklären, ob es ihre Absicht sei, Rußland Gelegenheit zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes zu geben. Diejenigen, die für eine Zurückweisung Rußlands verantwortlich wären, würden unter dem Vorwand, für den Frieden einzutreten, die Gefahr eines Krieges herbeiführen, den sie angeblich verhindern wollten.

Aus Paris liegen vorerst nur Meldungen von Rechtsblättern vor. Man müßte sich wundern, wenn z. B. das „Journal des Debats" eine andere Sprache führte. Sie nennt Tschitscherins Rede über den Kelloggpakt ein Denkmal der Lüge und Falschheit. Die Unterzeichnung des Kelloggpaktes durch die russische Regierung wäre eine Augentäuschung. Nach der Meinung des „Temps" will Rußland nur den Charakter und die Tragweite des Vertrages fälschen.

Während die amerikanische Presse das neu aufgetauchte Problem noch nicht kommentiert hat, besagen Meldungen aus Washington, daß es dem amerikanischen Staatsdepartement durchaus nicht passe, Rußland an der Unterzeichnungszeremonie in Paris teilnehmen zu lassen. Verschiedene Andeutungen weisen darauf hin, daß man versuchen will, die heikle Frage mit einer prinzipiellen Kundgebung zu umgehen.

Den deutschen Standpunkt haben wir bereits gestern dargelegt. Das offizielle Deutschland wie die öffentliche deutsche Meinung haben keine Einwendung gegen eine Zulassung Rußlands zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes zu machen. Nur dürfte es mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden sein, daß ein Vertreter Moskaus schon an dem Unterzeichnungsakt in Paris teilnimmt. Sofern jedoch Rußland tatsächlich, wie es Tschitscherin hinzustellen beliebt, ein solch starkes Interesse daran hat, Mitkontrahent des Kelloggpaktes zu sein, so genügt auch ein späterer Beitritt, dem sicherlich nichts im Wege stehen wird.

★

Macdonald und Sowjetrußland.

● **Montreal**, 6. August. Ramsay Macdonald, der hier auf einer Ferienreise weilt, sagte in einem Pressei nterview, wenn die Arbeiterpartei in Großbritannien wieder an die Macht käme, würde ihre Politik die sofortige Wiederherstellung der Beziehungen zu Sowjetrußland sein; denn die Weigerung des jetzigen Kabinetts, mit Rußland Handel zu treiben, verursache Arbeitslosigkeit und große Verluste. Der Bruch mit Rußland sei ein schwerer Fehler gewesen und müsse im Interesse des europäischen Friedens wieder gutgemacht werden.

Der Kampf zwischen Belgrad und Agram.

Die Ansichten kroatischer Politiker.

◇ **Agram**, 7. Aug. Im Zusammenhang mit dem besorgniserregenden Zustand Raditsch' äußerte sich ein hervorragender, der Raditsch-Partei nicht angehörender kroatischer Politiker gegenüber dem Vertreter der Telegraphen-Union folgendermaßen: Was im Falle des möglichen Verlustes Raditsch' geschehen wird, kann niemand übersehen. Sicher ist nur das eine, daß durch diesen Verlust die Lage eine Verschlimmerung erfahren würde. Kroatien besitzt keinen zweiten Politiker von dem Format Raditsch'. Seine Anhänger teilen zwar seine politischen Auffassungen im allgemeinen, aber niemand unter ihnen, wie er, hat das Gefühl für den jugoslawischen Gedanken, den Raditsch neben seiner kroatischen Einstellung hochgehalten hat. Wahrscheinlich würde nicht der erste Vizepräsident der Partei, Dr. Macek, die Nachfolgeschaft Raditsch' antreten, sondern der ehemalige Außenminister Trumbitsch. Ein Abgeordneter und ehemaliger Minister, dem anscheinend auch in der nächsten Zukunft eine wichtige Rolle beschieden sein dürfte, sagte u. a.:

Die letzten Ereignisse zeigen die unlogische und gefährliche Entwicklung, die das jugoslawische Staatswesen bisher genommen hat. Zehn Jahre nach der nationalen Einigung sind wir glücklich soweit, daß die beiden Brüdervölker ihre politischen Streitigkeiten so austragen, wie es sonst nur in Mazedonien geschieht. Niemand kann sagen, wohin dieser Kampf führen wird. Es ist eine Tatsache, daß in Kroatien auch die, die keine Anhänger Raditsch' sind, vor allem die gesamte kroatische Intelligenz, mit ihm sympathisieren und an dem Kampf gegen die Vormachtpolitik Belgrads teilnehmen.

Hierher gehören auch Aeußerungen, die der Führer der unabhängigen Demokraten, Pribitschewitsch, Pressevertretern gegenüber getan hat. Pribitschewitsch sagte: Die Ratifizierung der Nettunoverträge durch die Skupschtina in Abwesenheit der Kroaten sei eine Tat, die man trotz aller bisherigen Erfahrungen Belgrad nicht zutrauen konnte. Die Nettuno-Verträge berührten in erster Linie die Interessen Kroatiens und Dalmatiens. Ihre Ratifizierung durch das Rumpfparlament sei nichts anderes als eine bewußte Herausforderung der Kroaten und ein Beweis dafür, daß Belgrad jedes Verständnis für die politische Wirklichkeit verloren hat. Die Kroaten werden alle Beschlüsse, die die Skupschtina in Bezug auf internationale Verträge in Abwesenheit der kroatischen Abgeordneten faßte, als nichtig und nicht verbindlich ansehen.

Die Leitung der Kroatischen Bauernpartei hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, völlige Ruhe zu bewahren, sich insbesondere aller Kundgebungen zu enthalten. Es dürfte nichts geschehen, was den dunklen Mächten Handhaben geben würde, durch die sie den nationalen Kampf der Kroaten zu ihren eigenen Zwecken mißbrauchen könnten.

★

Ein Anschlag auf Stephan Raditsch vereitelt.

:!: **Agram**, 7. Aug. Wie die Blätter melden, bemerkten heute früh Kriminalbeamte im Garten der Villa Stephan Raditsch' zwei ihnen verdächtig erscheinende Männer. Als die Kriminalbeamten sich den beiden Verdächtigen näherten, ergriffen diese die Flucht. Die Beamten schossen, trafen jedoch niemand. Trotz erfolgter Verfolgung konnten die beiden Männer nicht eingeholt werden. Man nimmt an, daß sie einen Anschlag auf Raditsch beabsichtigten.

★

Aussicht auf Genesung Raditsch'.

:!: **Agram**, 7. Aug. Ein am Dienstag ausgegebener Bericht über den Gesundheitszustand Raditsch', der von Professor Romberg aus München unterzeichnet ist, besagt, daß die Möglichkeit einer Gesundung Raditsch' bestehe, wenn keine weitere Komplikationen, die nicht ausgeschlossen seien, einträten.

Calles schuld an der Ermordung Obregons.

Eine Anklage des „Osservatore Romano".

Rom, 7. Aug. „Osservatore Romano" zählt in einem Artikel noch einmal alles Beweismaterial auf, das man über die Ermordung Obregons erhalten habe, und erklärt nachdrücklich, daß der Anschlag von Calles selbst oder wenigstens von ihm nahestehenden Männern oder Organisationen geplant worden sei. Um sich ein Alibi zu verschaffen, hätte man versucht, die Katholiken in die Sache zu verwickeln, dies sei aber erfolglos geblieben.

Der „Osservatore Romano" erklärt weiter, die politischen Gegner Obregons seien außerstande gewesen, seine Wahl zum Präsidenten zu verhindern, sodaß sie die politischen Mittel beiseite stellten und mit Waffengewalt vorgehen wollten. Die Gegner Obregons seien aber Mitglieder der Regierung, und es sei daher erforderlich gewesen, vorsichtig vorzugehen und ein Alibi auf jeden Fall vorzubereiten. Treio und Castros, Führer der Arbeiterpartei, seien beauftragt worden, das Komplott vorzubereiten.

Ihre Wahl fiel auf den halbverrückten José de Leon Toral, der Verbindungen mit den Katholiken hatte. Es sei also erforderlich gewesen, es so erscheinen zu lassen, als ob er zu dem Morde an Obregon von katholischer Seite angestiftet worden sei. Der Mörder sei also veranlaßt worden, mit der Leiterin eines Nonnenklosters zu reden. Diese habe erklärt, die Kirche werde nie Frieden haben, solange Obregon oder Calles die Macht in Händen hätte. Diese Erklärung wurde dazu benutzt, die katholische Kirche in die Angelegenheit zu verwickeln. Toral sei in den Bankettsaal eingeschmuggelt worden und Obregon von 13 Schüssen durchbohrt worden, sodaß klar ersichtlich sei, daß außer Toral noch jemand geschossen haben müsse. Tatsächlich sei denn auch ein Offizier namens Escapulario verhaftet worden, das Kriegsministerium sei aber dazwischen getreten und Escapulario nicht mehr genannt worden.

★

Eine erzbischöfliche Erklärung.

)(**Newyork**, 6. August. „Associated Preß" meldet aus Mexiko: Auf Veranlassung eines bischöflichen Komitees wurde heute in den mexikanischen Zeitungen eine im Namen des verbannten Erzbischofs Miguel Delamora von San Luis, Potosi, erlassene Erklärung veröffentlicht, in der betont wird, daß die mexikanische Geistlichkeit an der Ermordung Obregons völlig unschuldig ist und in der die Hoffnung auf eine Aenderung der die Religionsfreiheit einschränkenden Gesetze ausgedrückt wird.

Autounfälle.

Frankfurt a. M., 6. Aug. Zwischen Bickenbach und Zwingenberg an einer Kurve der Landstraße ist das Auto des Schlossermeisters Heinrich Jung aus Frankfurt a. M., der sich mit seiner Familie auf der Fahrt nach dem Schwarzwald befand, mit großer Wucht an einen Baum geschleudert worden, als er einem Motorradfahrer auszuweichen versuchte. Jung war sofort tot. Seine Tochter Elisabeth erlitt einen Schädelbruch, und ein Bein wurde ihr abgerissen. Sie starb, nachdem sie in das Darmstädter Krankenhaus gebracht worden war. Die Ehefrau Jung trug ebenfalls eine Gehirnerschütterung davon, konnte aber mit der unverletzt gebliebenen Tochter Anna nach Frankfurt gebracht werden, wohin auch die beiden Leichen überführt werden.

◆ **Görlitz**, 5. Aug. Beim Rundstreckenrennen des Görlitzer Motorradklubs am heutigen Sonntag kam es zu einem schweren Unfall. Der Fahrer Teuber, Görlitz-West, kam mit der Raste am Eingang einer Kurve auf den Erdboden, wurde von der Maschine gegen einen Baum geschleudert und war auf der Stelle tot. Die Maschine Teubers verletzte bei dem Unfall auch eine Anzahl Zuschauer, von denen einige mit schweren inneren Verletzungen nach dem Stadtkrankenhaus in Görlitz gebracht werden mußten. Einen zweiten schweren Sturz erlitt Fasse-Bautzen, der ebenfalls mit schweren inneren Verletzungen in das Görlitzer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

⊠ **Paris**, 7. August. Bei Brest fuhr ein Autobus auf abschüssiger Straße infolge Versagens der Bremse gegen einen Baum. 13 Personen wurden verletzt, drei davon schwer.

× **Agram**, 6. Aug. Nach Meldungen aus Brod hat sich dort ein schweres Autounglück ereignet. Einige Kilometer vor Brod geriet der Wagen des stellvertretenden Generaldirektors der Broder Waggonfabrik vor einer kleinen Brücke ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, während zwei weitere mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Zugunfälle.

(!) **Reval**, 6. August. Drei Wagen eines von Reval nach Pernau fahrenden Zuges entgleiste aus unbekannter Ursache in der Nähe des Bahnhofes Moisekuela. Fünfzehn Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

┼ **Paris**, 5. Aug. In einer Ortschaft bei La Rochelle stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen. 23 Personen wurden verletzt. Der Wagenführer und ein Schaffner erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Letzte Meldungen.

U-Boot „F 14" gehoben. — Die Mannschaft tot.

:: **Mailand**, 7. Aug. **Nach Meldungen aus Pola ist das am Montag nach einem Zusammenstoß mit einem Torpedobootszerstörer gesunkene Unterseeboot „F 14" um 18,30 Uhr gehoben worden. Die Mannschaft war nicht mehr am Leben.**

Temperaturrückgang in Nord- und Mittelitalien.

() **Rom**, 7. Aug. In großen Teilen Nord- und Mittelitaliens, besonders an den Küsten von Triest und Ancona sind heftige Gewitter niedergegangen, die einen fühlbaren Temperaturrückgang verursacht haben. Heute mittag verzeichnete das Thermometer in Rom 29.6 Grad. Die Abnahme der Temperatur ist besonders in Nord- und Ostitalien erheblich, während in Süditalien und auf den Inseln immer noch starke Hitze vorherrscht.

Zwei Großfeuer in der Türkei.

:: **Angora**, 7. Aug. In Brussa brach heute früh in der neuen Straße ein Brand aus, der sich nach vier Seiten ausdehnte. Wie verlautet wurden 60 Gebäude und Läden zerstört. Ein zweiter Brand brach in den früheren Morgenstunden in Kutahia aus, der sich nach drei Richtungen hin ausdehnte. Nach fünf Stunden wurde der Brand durch die Feuerwehr aus Eskischehir gelöscht. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da etwa 100 Gebäude und Läden zerstört wurden.

Von einem Vulkanausbruch und einer Springflut heimgesucht.

() **Amsterdam**, 7. Aug. Die Sunda-Insel Flores wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von einem Vulkanausbruch und einer Springflut heimgesucht. 20 Schiffe sollen untergegangen sein. Das Unglück soll viele Menschenopfer gefordert haben. Einzelheiten fehlen noch. — Auf der benachbarten Insel Soembawa wurden am Sonnabend um Mitternacht die starken Vulkanausbrüche wahrgenommen. Den ganzen Sonntag über fiel ein leichter Aschenregen.

17 Personen ertrunken.

× **London**, 7. Aug. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, fing die Barkasse „Pororo" mit 75 Personen an Bord auf dem Flusse Parana Feuer. Die Passagiere wurden in Rettungsbooten heruntergelassen. Eines der Boote schlug jedoch um, wobei 17 Personen ertranken.